

161
der konig also viel \odot zu sich genommen hat, wann es
gleich kommen \odot mehr ainlichen ist so wirt es durch
fernere arbeit zu \odot , das es hit gradiren muss, also
Jeh setze ich hette in das tt bracht 4 loth, wer in der tt
2 loth, und in der proba wehre es ein D Korn. so ist
es nicht höher haben wolte sondern lies mich
genügen, das ich in 2 mark 2 loth hette, und wolte
es zu gutt machen, so nehme ich das zugerichte tt
 t , thu es in einigel, laß es schmelzen so halt es
geschmolzen herauf gossen in ein giasbüchel, erhalte
lassen, wietumb fließen lassen und aufgossen, und
also inder fort procedirt, bis sich t und t verglichen
haben und zu einem naphelichen bley worden, welches
dam große mühe nimpt, dan nur allein durch das
offere giesen geschehen muss du allen zusatz, und
durch diß mittel wirt das silber so darinnen zu gutte
 \odot gradirt, doch nicht sehr hoch, wirt aber weiter also
gradirt. Jeh nehme den bley konig, thu den in ein
igel, wann wohl treibt, so straw ich auff tt des konigs
2 loth gelenterten t , undre ich darinn gar wohl so
befinde ich als dan in der prob, das der t dem \odot die
graden geben hat. thu ich nicht solches ein maß
4.5.6. genß es mit den t hindurch, so habe ich je
lenger je schöner und höher \odot , befinde alle maß
zünftlichen zugang um \odot in probiren, und dem eine
als dan die mühe und arbeit wohl verlohnen. Der
konig wirt wiet etwas spröde, schatt nicht, wirt nach
maße mit bley abgetriben. setz ich nicht solches bley-
konig (wie oben vermeldt) silber zu, laß es wohl fließen
durch e.a. so es geflossen als dan den t daruff ge-
strawet, so gradirt es nicht noch mehr \odot , als ich
sonsten erhalten thu, wann ich ihn vor sich selbst
allein ohne danparbeite. Anel so raubet dieser Regulus
das D nicht, in gleichem der t anel nicht.